

EU-Importe von UCOME trotz Strafzöllen nicht gesunken

China bleibt wichtigster Lieferant – UFOP fordert wirksame Verfahren zur Betrugsprävention

Berlin, 01. Oktober 2025 – Seit Februar 2025 erhebt die EU-27 Importzölle auf Biodiesel aus China in Höhe von 10 bis 35,6 %, je nach Rohstoffgrundlage. Dennoch bleibt der Importdruck aus China hoch.

EUROSTAT weist für den Zeitraum Januar bis Juni 2025 Drittlandimporte von Biodiesel aus gebrauchten Speiseölen (Used Cooking Oil Methylester - UCOME) im Umfang von 1,04 Mio. t aus. Das ist gut ein Fünftel oder 223.335 t mehr als im Vorjahreszeitraum. Die Reihenfolge der TOP-5 Lieferländer bleibt unverändert: China bleibt wichtigster Lieferant, gefolgt vom Vereinigten Königreich, Malaysia, Saudi-Arabien und Russland.

Hinsichtlich der Mengenanteile gab es dagegen zum Teil deutliche Veränderungen. China baute seinen Anteil an den EU-Drittlandimporten der ersten 6 Monaten 2025 auf 41 % aus und lieferte insgesamt rund 431.343 t. Das war fast doppelt so viel wie im Vorjahreszeitraum, als von Januar bis Juni 2024 rund 217.300 t geliefert wurden und der Anteil bei 25 % lag.

Dafür ließen die Lieferungen aus anderen Drittländern spürbar nach. Nach Recherche der Agrarmarkt Informations-Gesellschaft (mbH) kamen aus Malaysia nur noch 81.000 t und damit 44 % weniger als 2024. Die Importe aus Großbritannien schrumpften um 8 % auf 83.250 t. Ebenfalls eingebrochen sind die Importe aus Russland mit einem Minus von gut einem Drittel. Zugenommen haben indes UCOME-Importe aus Saudi-Arabien (+30 %) sowie aus Argentinien (+18 %).

Die Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e.V. (UFOP) nimmt die aktuelle Statistik zum Anlass, die nach wie vor erforderliche Verschärfung der Zertifizierungsanforderungen in Verbindung mit Vor-Ort-Kontrollen hervorzuheben. Mit der Einführung der Unionsdatenbank müssen nicht nur alle Wirtschaftsteilnehmer in der EU, in Asien sowie Nord- und Südamerika erfasst werden. Zudem ist die Einführung einer Registrierungspflicht erforderlich für Biokraftstoffhersteller, die sogenannte „fortschrittliche“ Biokraftstoffe herstellen. Die Förderunion erinnert daran, dass die RED II in Art. 28(6) eben diesen verfahrenstechnologischen Nämlichkeitsnachweis vorsieht. Die EU-Kommission beachte dies bei der Anerkennung der Zertifizierungssysteme aber selbst nicht, kritisiert die UFOP. Falls eine Plausibilitätsprüfung eines Nachhaltigkeitsnachweises den Verdacht auf Betrug nahelege, müsse ein klar geregeltes Verwaltungsverfahren auf EU-Ebene in Verantwortung der EU-Kommission ausgelöst werden.



Union zur Förderung
von Oel- und Proteinpflanzen e. V.

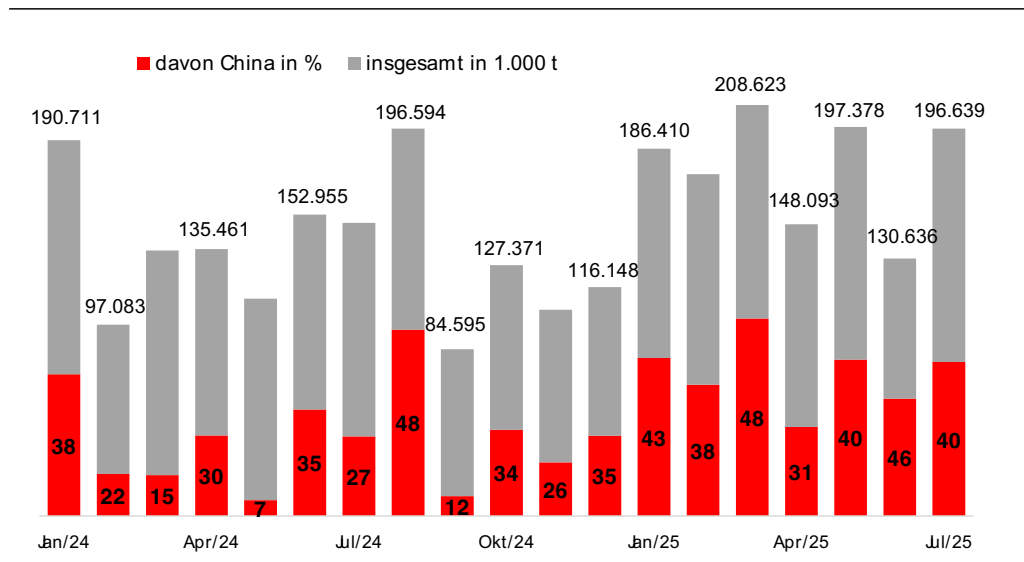
Herausgeber:

UFOP e. V.
Claire-Waldoff-Straße 7
10117 Berlin
Telefon +49 30 235 97 99 - 0
Telefax +49 30 235 97 99 - 99
E-Mail info@ufop.de
www.ufop.de

INFORMATION
Union zur Förderung von Oel- und Proteinpflanzen e. V.

Dies betreffe nicht nur Biokraftstoffe aus Abfall- und Reststoffen, sondern auch die von der EU-Kommission ermöglichte Nutzung von Zwischenfrüchten und Pflanzen von degradierten Flächen für die Biokraftstoffproduktion. Die UFOP verweist auf das fragwürdige Beispiel des italienischen Mineralölkonzerns ENI, der im Kongo Sonnenblumensaat von sogenannten degradierten Flächen verarbeitet. Ackerbaulich sei dies nicht nachvollziehbar, kritisiert die UFOP.

Monatliche EU-Einfuhren an UCOME



Quelle: Eurostat, AMI

Redaktionskontakt:

Stephan Arens

Tel. 030 235 97 99 – 10

E-Mail: s.arenis@ufop.de

Kurzinfo UFOP e. V.:

Die Union zur Förderung von Öl- und Proteinpflanzen e. V. (UFOP) vertritt die politischen Interessen der an der Produktion, Verarbeitung und Vermarktung heimischer Öl- und Eiweißpflanzen beteiligten Unternehmen, Verbände und Institutionen in nationalen und internationalen Gremien. Die UFOP fördert Untersuchungen zur Optimierung der landwirtschaftlichen Produktion und zur Entwicklung neuer Verwertungsmöglichkeiten in den Bereichen Food, Non-Food und Feed. Die Öffentlichkeitsarbeit der UFOP dient der Förderung des Absatzes der Endprodukte heimischer Öl- und Eiweißpflanzen.